

angesammelt hatte, durch seine übertriebene Freigebigkeit und Brunkluft<sup>1</sup> zu verschleudern, was ihm aber, da er daneben auch recht leutselig sein konnte, seitens des von ihm erwähnten Pöbels die Bezeichnung der „Liebe und Bönne des Menschengeschlechts“ eintrug. Nach kurzer Regierung starb er am Typhus (81). In seine Regierung fielen: das Erdbeben und der furchtbare Ausbruch des Vesuvus vom Jahre 79 (hiebei gingen die Städte Pompeji, Stäbiä und Herculaneum unter, doch konnten sich fast alle Bewohner noch rechtzeitig flüchten: das verschüttete Pompeji ist seit 1748 bloßgelegt und verjetzt den Besucher vollständig zurück in das Leben vor achtzehn Jahrhunderten), außerdem eine zweite große Feuersbrunst in Rom (80); endlich die Eroberung Nordenglands durch Agricola, den Schwiegervater des Geschichtschreibers dieser Kaiserzeit, des Tacitus. —

81

§ 3. Titus' Bruder und Nachfolger Domitian hatte sich den Tiberius zum Vorbild genommen, aber ohne dessen hervorragende Fähigkeiten zu besitzen. Um den Adel durch den Adel zu vernichten, förderte er das Angebertum. Die Verwaltung der Provinzen dagegen war auch unter seiner Regierung mustergültig. Ein besonderes Augenmerk hatte man auf die obere Rhein- und Donaugrenze. Wenn nicht schon unter Claudius, so jedenfalls noch unter Vespasian hatte man (i. J. 74) von Straßburg und von Windisch aus den Rhein überschritten und in Arae Flaviae (Rottweil a. N.) ein großes Lager errichtet, und gleichzeitig erfolgte auch die Überschreitung der Donau von Augsburg her. Aus dieser Zeit stammen einerseits die Kastelle Waldmössingen (Kinzig×Neckar) und Sulz, andererseits das große Kastell Heidenheim (Brenz×Kocher-Kems); denn in allen diesen drei Kastellen ist dasselbe frühzeitige Tongeschirr gefunden worden. Damit war man in den großen Winkel zwischen Obergermanien und Rätien eingedrungen, den man dann seit Domitian als Zehntland planmäßig dem römischen Reiche sicherte und durch die Anlage einer befestigten Grenzlinie, Limes genannt, gegen das Feindesland schützte. Domitian unternahm nämlich im Jahr 83 einen Krieg gegen die Chatten (Hessen), in dessen Folge man von Mainz aus bis in die Gegend von Hanau vordrang. Hier entstand das große Kastell von Kesselstadt. Es wurden nun von hier aus die Wetterau und der Taunus mit einem Kranz von Kastellen bedacht (darunter Friedberg und Saalburg), die in der Richtung auf Neuwied hin weitergeführt wurden. So gewann man den nötigen Anschluß an die Rheinlinie. Allein man ging gleichzeitig auch auf das linke Mainufer hinüber und verband durch eine

<sup>1</sup> Diese gab sich kund in seiner Baulust. Großartig von innen und außen waren die Thermen des Titus.